

hohe kräftige Gestalt vom schönsten Ebenmaß, dieselben gesund angehauchten gebräunten Züge, dieselben lebhaften, geistvollen, etwas mutwillig blickenden Augen — nur das Haar nicht kurz und büstenartig am Kopfe abgeschnitten, sondern natürlich reich gelockt, der Bart kein wirrer, das Gebahren frei und weltgewandt. Der Fremde, welcher Bella so lebhaft an Otto Gast erinnerte, daß ihr Herz hörbar laut pochte, ging mit sicherer ruhiger Würde auf die Dame vom Hause zu, stellte sich ihr vor und ward auf das verbindlichste empfangen. Eine frohe, über alle Maßen beglückende Ahnung dämmerte in Bella auf, und als die junge Dame an ihrer Seite entschuldigend aufstand, um einem Winke ihrer Mutter zu folgen, eilte Bella in's Nebenzimmer zu der Stiftsdame, der sie ihre überraschende Entdeckung anvertrauen und die sie zur Bestätigung derselben auffordern wollte.

Als Bella und Fräulein v. Angerstein wieder in den großen Salon zurückkehren wollten, trat ihnen der Staatsrat mit dem jungen Fremden an der Hand entgegen.

„Hier bringe ich Ihnen meinen Meerschwärmer und Prairiewanderer, mein liebes Fräulein v. Hahn! Mein Sohn Otto — Fräulein Bella v. Hahn!“

„Ich hatte, wenn ich nicht irre, schon früher das Vergnügen, dem gnädigen Fräulein unter eigentümlichen Umständen zu begegnen,“ sagte Otto Webern und sein stummer bedeutungsvoller Blick schien zu bitten, daß Bella vorerst noch nichts enthülle.

„In der That ja, ich entsinne mich und freue mich herzlich dieser Wiederbegegnung,“ stammelte Bella mit Blut übergossen und unsicherer Stimme. „Entschuldigen Sie, wo sahen wir uns zum erstenmale, Herr Webern?“ fügte sie verlegen hinzu.

„Ich hatte das Glück, Sie zum erstenmale in Berlin zu sehen, gnädiges Fräulein, in einer großen Gesellschaft beim Geheimrat und Professor W.“, erwiderte Otto unbefangen lächelnd und heftete seine treuherzigen Augen mit solch mesmerischem Blicke auf Bella, daß sie ihren Blick nicht von ihm abwenden konnte. „Es war an dem Abend, wo der bekannte Reisende M. daselbst die beiden jungen Indianer vorstellte, die er aus Texas mitgebracht hatte —“

„Ah, das ist nun mehr als achtzehn Monate her,“ erwiderte Bella mit leichtem Erröten. „Ich erinnere mich zwar des Abends noch ganz deutlich, jedoch nicht, daß ich Sie dort gesehen habe.“

„Ich ward Ihnen nicht vorgestellt, mein Fräulein, denn Sie verließen zu frühe die Gesellschaft,“ sagte Otto Webern. „Ich aber erkundigte mich nach Ihrem Namen und freute mich zu hören, daß wir Landsleute, wenigstens Süddeutsche seien!“

„Sie waren in Nordamerika, wie ich hörte?“ fragte Bella bewegt. „Warum und wann gingen Sie dorthin?“

„Ich hatte mich irgendwo unter einem falschen Namen eingeführt und stand im Verdachte eines Verbrechens,“ versetzte Otto unbefangen und erwiderte ruhig lächelnd den forschenden Blick der Stiftsdame, die kein Auge von ihm wandte. „Ich fühlte mich zwar frei von Schuld, aber ich durfte meinem guten Vater die Schande nicht antun, vor dem Schwurgericht erkannt und verurteilt zu werden. Darum entfloh ich, gelangte nach mancherlei Fährlichkeiten ohne Paß und viel Gepäck nach Bremen, fuhr als Zwischendeck-Passagier nach New-York, entschlossen, dort so lange unter fremdem Namen zu leben, bis mein Vergehen verjährt sein würde, und meinen guten Eltern den Grund davon zu berichten, jedoch ohne Namen zu nennen, denn die Sache war ja nicht mein Geheimnis!“

„Und Sie haben wohl viel Ungemach erduldet?“ fragte Bella, auf deren Antlitz Blut und Blässe wechselten.

„Oh, nicht eben viel,“ entgegnete Otto mit wehmütigem Lächeln. „Ich hatte ein Paar rüstiger Arme, guten Mut, ein ruhiges Gewissen und ein Bild in meiner Seele, das mich über Vieles erhob. Ich wanderte in's Innere von Pennsylvanien, verdingte mich bei einem Farmer als Gehilfe oder Knecht, wie man hier sagen würde, schrieb zunächst an meinen Vater, was ich ihm nicht verhehlen konnte, und bat um seine Verzeihung und seinen Segen. Monate vergingen, bis ich

Antwort und Wechsel bekam. Dann schrieb ich an meinen alten treuen Freund, den Förster Fritz Knopp, und bat ihn um Nachrichten über den Sägemüller Lebrecht und die Ergebnisse der gerichtlichen Untersuchung über die Ursache seines Todes. Und als endlich die Antwort kam und das Rätsel seiner Todesart gelöst wurde, da weinte ich vor Freuden und dankte Gott auf den Knien für diese Lösung, denn nun konnte ich ja wieder in die Heimat zurückkehren. Ich kündigte meinem ehrlichen Hans B. Johnson, griff zum Wanderstab, durchkreuzte einen Teil der Union und verzögerte dadurch meine Heimkehr. Heute endlich ward mir das unschätzbare Glück, die Meinigen wiederzusehen, und es ist ein glückliches Omen, daß Sie, mein Fräulein —“

„Otto, hier sind Freunde, welche Dich begrüßen wollen,“ sagte der Staatsrat herantretend. „Nun, Fräulein v. Hahn, wie gefällt Ihnen mein Junge? Hab' ich von dem Burschen zu viel gesagt?“

„Gewiß nicht, Herr v. Webern; Niemand anerkennt bereitwilliger als ich die trefflichen seltenen Eigenschaften Ihres Sohnes,“ entgegnete Bella. Der glückliche Vater dankte ihr dieses Lob mit einem Händedruck und eilte zu dem lange Entbehrten. Bella aber legte ihre bebende Hand auf den Arm der Stiftsdame und flüsterte beklommen: „Führe mich in die Loggia hinaus, liebe Tante; ich ringe mit einer Ohnmacht!“

Dort im Schatten der immergrünen Gewächse, welche die Loggia schmückten, suchte Bella ihre wirren Gedanken zu sammeln. Eugenie v. Angerstein suchte ihr Trost einzureden und ihrem Erstaunen Ausdruck zu geben, aber Bella verstand ihre Worte nicht — sie hatte nur Einen Gedanken, während sie so, ihre Hand in Fräulein v. Angerstein's rechter, in dem niedrigen Sofa saß, den Blick fest auf die Thüre geheftet, welche die Loggia mit den Gesellschaftszimmern verband.

Endlich, nach langen Minuten, welche ihr wie eine Ewigkeit vorkamen, erschien eine hohe stattliche Gestalt unter der Pfortüre und eilte auf die Einsame zu.

„Ich bin Ihnen noch eine Erklärung schuldig, gnädiges Fräulein! Sind Sie geneigt, meine Entschuldigung anzuhören?“ Sie lächelte so wehmütig süß, sie blickte ihn so innig an, daß er sie ganz begriff und ein Tabouret heranziehend, sich ihr gegenüber setzte. „Sie haben meine letzten Zeilen durch Knopp erhalten?“

„Ja, und ich habe dann erst begriffen, welches Opfer Sie mir brachten, Herr Gast!“ flüsterte sie und reichte ihm die Hand; er lächelte leicht errötend bei diesem Namen.

und die Stiftsdame stand vom Sofa auf und bemerkte plötzlich eine schöne blühende Gewächshauspflanze am andern Ende der Loggia, welche sie genau besichtigte. „Ich habe vergebens Alles aufgeboten, um Sie wieder aufzufinden und meine unsäglich große Schuld abzutragen, obschon dies vielleicht niemals möglich ist, mein edler, treuer, uneigennütziger Beschützer! — Aber vor Allem eine Frage: wie und warum kamen Sie unter jener Vermummung nach Mauerne?“

„Wollen Sie nicht böse sein, wenn ich ganz offen bin, Fräulein?“ „Im Gegenteile — ich verlange vor Allem unbedingte Offenheit!“ sprach Bella feierlich.

„Nun denn, mein Fräulein, ich hatte in Berlin, wo ich mich zu meiner Ausbildung aufhielt, weder Gelegenheit in Ihre Nähe zu kommen, noch irgend einen Anknüpfungspunkt gefunden,“ sagte Otto mit offenem Blick und Freimut. „Ihr Vormund hütete Sie wie ein Drache, bevor es mir noch gelang, mich bei Ihnen einführen zu lassen, und zwar durch die Frau Professorin Bellin —“

„Meine ehemalige Gouvernante — meine liebe treue Bredan,“ sagte Bella; „Sie kennen sie also?“

„Hatten Sie Berlin verlassen, aber ich hörte, daß Sie im Herbst auf Ihr Gut gehen würden, wo ich einen alten Freund hatte, — Knopp!“

„Und woher kennen Sie diesen?“ fragte Bella.

„Oh, wir sind alte Bekannte, mein Fräulein! Da ich Landwirt werden sollte, verbrachte ich einen Teil meiner Knabenjahre bei meinem Oheim, dem Herrn v. C. auf Amerang, wo Knopp damals als Guts-



Bad Napoleon in Biarritz. (Mit Text.)

jäger war
ich wuch
dem Ho
ster, und
durchst
mitKnopp
und Wal
mich selb
eine herz
Zuneigun
Franz un
nem Vater
und ich
bei dem b
Knopp un
nem W
Alles als
eines Tag
glücklich
Franz
Tob des
trinkens i
nem Weib
erretten. U
dem Vorn
einer meh
hentlichen
turion ver
ich mein e
liches S
kam dann
Mauern,
trautemich
alten bie
Knopp an,
gewann
mit viel W
für den a
teuerlich
Einsfall,
sein Geb
einzutreten
— nun ja,
Ihnen nah
sein!“
Bella dri
die Hand
das Herz,
dessen unge
mes Pochen
beschwich
sah Otto
an und fr
dann: „A
wenn die v
tuge Todes
des Sägem
lers nicht
deckt, wenn
unschuldig
contumaci
wegen sa
lästiger
tung verur
worden wä
was hätten
dann gethan
„Ich wil
so lange
Amerika
bliebensein
mich ehr
durchgesch
gen haben,
meine St
verjährt ge
sen wäre, m
Fräulein,“
setzte Otto.
„Und w
Sie dann
rückgekomm
sie erglüh
„Dann